

Vorwort

JAKOB PHILIPP HACKERT, geboren 1737 in Prenzlau, arbeitete nach seiner Ausbildung in Berlin und Aufenthalt in Schweden und Frankreich die überwiegende Zeit seines Lebens in Italien. Hier etablierte er sich als international gefragter Künstler, der bis weit ins 19. Jahrhundert hinein die Vorstellung von der mediterranen Landschaft prägen sollte. Zu seinen Themen gehörten Ansichten von Rom wie auch von Neapel und seiner Umgebung, Hafenszenen, Küsten- und Flusslandschaften, Paraden und Jagdszenen sowie schwerpunktmäßig die in mildes, stimmungsvolles Licht getauchte Campagna di Roma.

Seit 1768 in Rom tätig, arbeitete Hackert ab 1786 für König Ferdinand IV. als Hofmaler in Neapel. Italienreisende aus aller Welt, unter ihnen deutsche, englische und russische Adlige, aber auch deutsche Künstler und prominente Auftraggeber wie die russische Zarin Katharina II. und das russische Thronfolgerpaar, steigerten seinen Bekanntheitsgrad und sorgten für die Verbreitung seiner Werke in ganz Europa.

Hackerts Lebenswelt war noch von einer feudalistischen Gesellschaftsordnung geprägt, die mit der Französischen Revolution zusammenbrach, sodass sich der Hofkünstler als Repräsentant des alten Systems 1799 genötigt sah, aus Neapel zu fliehen, wo er nicht nur seine gut situierte Stellung am Hofe, sondern auch ein beachtliches Vermögen zurücklassen musste. Die Jahre bis zu seinem Tod 1807 verbrachte Hackert in Florenz, wo er nahe der Stadt in San Piero di Careggi ein Landgut erwarb und weiterhin äußerst aktiv als Maler und Zeichner tätig war, auch wenn ihm nun die ehemaligen fürstlichen Auftraggeber mehr und mehr abhandenkamen. Hackert verkörperte aber nicht nur den mit dem Ancien Régime überlebten, alten Typus des Hofkünstlers, sondern seit seiner Ankunft in Rom 1768 auch bereits den neuen Typus des äußerst effizienten, an den Bedürfnissen des Marktes orientierten Geschäftsmanns, der zeitweise unabhängig von den Gunstbeweisen eines einzigen Hofes agieren konnte und damit Posi-

tionen vorwegnahm, die erst im 19. Jahrhundert ihre volle Ausprägung erfuhren.

Sein Ansehen und sein Ruhm als einer der bedeutendsten europäischen Landschaftsmaler im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts gerieten nach der Flucht schnell in Vergessenheit. Hackert kam ganz und gar aus der Mode, und dies vor allem in der Kunsttheorie des anbrechenden 19. Jahrhunderts – eine drastische Wende in seiner Wertschätzung, die bis zu abfälligen Urteilen reichte, an denen namhafte Vertreter der neuen, romantischen Landschaftsmalerei keinen geringen Anteil hatten. Auch Johann Wolfgang von Goethes vier Jahre nach Hackerts Tod erschienene Biographie des Freundes aus gemeinsamen Tagen in Italien konnte an diesem Niedergang des Rufes eines einstmals hochgeachteten und mit Aufträgen überhäufteten Künstlers nichts mehr ändern. Das 1811 von dem Weimarer Dichturfürsten veröffentlichte Buch *Philipp Hackert. Biographische Skizzen, meist nach dessen eigenen Aufsätzen entworfen von Goethe* hat es denn auch nicht vermocht, das Interesse an dem zunächst so geschätzten Landschaftsmaler in Deutschland derart wachzuhalten, dass ihm hier in den kommenden zweihundert Jahren eine umfassendere Ausstellung gewidmet worden wäre.

Dies will unsere große Retrospektive mit nahezu allen Hauptwerken und einem breiten Überblick über alle Schaffensperioden des Künstlers nun nachholen. Mehr als 65 Gemälde, ein gutes Dutzend der fragilen Gouachen und nahezu 70 der größtenteils bildhaften und häufig großformatigen Zeichnungen sowie über 40 Druckgraphiken werden in Weimar und anschließend in Hamburg zu sehen sein. Der Entschluss für diese erste und bisher einzige Überblicksschau in Deutschland wurde 2005 anlässlich der Einweihung von Hackerts vier restaurierten Wandgemälden im Herrenhaus Boldevitz auf Rügen gefasst, bei der die jetzigen Besitzer des Anwesens, Herr Lüder Anton und Frau Alexandra von Wersebe, zusammen mit dem Hamburger Historiker Achatz Freiherr von

Müller Kunsthistoriker und Restauratoren zu einem Symposium geladen hatten. Bei dieser inspirierenden Gelegenheit am Ort von Hackerts frühestem künstlerischem Schaffen trafen die Überlegungen der Hamburger Kunsthalle, vertreten durch Hubertus Gaßner, Peter Prange und Andreas Stolzenburg, zu einer Ausstellung des Künstlers auf die von Ernst-Gerhard Güse und Hermann Mildenerberger in Weimar gehegten Pläne für eine Hackert-Ausstellung. Im kollegialen Gedankenaustausch, an dem Peter Prange dankenswerterweise wesentlichen Anteil hatte, entstand so die Konzeption der vorliegenden Ausstellung, die das Werk des Künstlers in zwölf Kapiteln vorstellt – zuerst den europäischen Stationen seines Lebenswegs und den Orten seines Schaffens folgend und dann seine wichtigsten Motivgruppen beleuchtend.

Diese Kombination der topographischen und ikonographischen Gesichtspunkte von Hackerts Gesamtwerk vermag unseres Erachtens auf exemplarische Weise die Spannbreite seines zeichnerischen und malerischen Werks zwischen präzisen Studien von Naturdetails, naturgetreuen Landschaftsporträts im erweiterten Sinne einer Landschaftsvedute, Kompositlandschaften, zusammengesetzt aus mehreren, realistisch gemalten Landschaftsausschnitten und den Phantasiegebilden der Ideallandschaften, zum Teil mit antiken Staffagefiguren ausgestattet, vor Augen zu führen. Mit dieser Gliederung und Schwerpunktsetzung wird – so hoffen wir – auch die Schwelle der Umbruchsituation um 1800 deutlich, an der Hackerts Auffassung der Landschaftsmalerei steht und sich entfaltet – eine Landschaftsmalerei, die an der Jahrhundertwende einen Wendepunkt im Selbstverständnis der Künstler und des Publikums reflektiert.

Nur im »schönen Italien [...], wo allein nach der Überzeugung beider [Jakob Philipp Hackerts und Claude Joseph Vernets] der Landschaftsmaler in seinem Element lebt«,¹ konnte der Landschafter zur damaligen Zeit auf einen Kreis von Auftraggebern treffen, der gleicherma-